

Dillenburg'sche Nachrichten

mit illustrierter Gratis-Bellage „Neue Lesehalle“.

— Unabhängiges Organ —

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erstehen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Botenlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,80 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.
Verlag u. Exped. Dillenburg, Salzgitterstr. 9.

Preis für die einseitige Beilage oder deren Raum 15 Pf., Beilagen von Seite 40 Pf. Anzeigen finden die weitestgehende Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Druck v. Emil Anding, Buchdruckerei, Dillenburg.

Nr. 129.

Samstag, den 5. Juni 1915.

9. Jahrgang.

Stürmisches Liebeswerben.

Italien zieht mit stolzen Hoffnungen in den Krieg. Es glaubt, daß sein Eingreifen für den Dreierbund direkt eine Rettung gewesen ist — und daß es ihm infolgedessen auch vergönnt sein wird, nicht nur den Ausschlag zu geben, sondern auch bei den Friedensbestimmungen ein gewichtiges Wortlein mitreden zu können. Wenngleich der Dreierbund natürlich das Eingreifen Italiens auch freudig begrüßt, so scheint man dort seine Hilfe doch nicht so hoch einzuschätzen. Die Dreierbundsmitglieder glauben wohl selbst nicht, daß es dem jetzigen Vierzehnerbunde gelingen wird, der Zentralmächte und der Türkei Herr zu werden. Schnüchlich richten sie deshalb ihre Blicke wieder erneut auf die Balkanstaaten, damit diese ja recht schnell den Schluß des Ringes bilden helfen, der uns endgültig zermalmen soll.

In Griechenland hat man sich dabei eine Abfuhr geholt, gerade in dem Augenblick, als man das Ziel schon erreicht zu haben glaubte. Nachdem Herr Venizelos endgültig abgetan war, scheint es wirklich, als ob in Griechenland die neutralitätsfreundliche Stimmung die Oberhand gewonnen hat. Deshalb wird Griechenland zurzeit von den Dreierbundsmitgliedern ziemlich links liegen gelassen, trotzdem es nicht ausgeschlossen ist, daß man über kurz oder lang dort doch wieder nach neuen Anknüpfungspunkten sucht. Dies ist allerdings nicht so leicht, da durch den Eintritt Italiens in den Krieg der bisherige Dreierbunds Bemühungen unterstützen muß, die schmutzigen Interessen Griechenlands zuwiderlaufen.

Mit um so größerer Liebe umwirbt man deshalb neuerdings wieder Rumänien und Bulgarien, denen man das Blaue vom Himmel herunter verspricht. Am liebsten möchte man natürlich beide in den Krieg ziehen. Aber man scheint in Petersburg, London und Paris schon zufriedener zu sein, wenn beim Eingreifen Rumäniens Bulgarien neutral bleibt und nicht seinerseits Rumänien in den Rücken fällt. Man weiß zu gut, daß in weiten Kreisen Bulgariens eine Rumänien nicht gerade freundliche Stimmung herrscht infolge der bekannten Ereignisse aus dem zweiten Balkankriege.

Die Vertreter des Dreierbundes möchten deshalb in erster Linie eine Verständigung zwischen diesen beiden Staaten herbeiführen. Die Voraussetzung wäre natürlich, daß Rumänien einen großen Teil der Bulgarien abgenommen Dobrußda wieder herausgibt, wozu es aber wenig Neigung zu verfügen scheint. Andererseits weiß man Bulgarien auf die thrakische Grenze Enos — Midia hin, die auch den Besitz Adrianopels einschließen würde. Dieses Stück müßte natürlich den Türken erst durch einen Krieg abgenommen werden. Dann zeigt man sich auch geneigt, den bulgarischen Wünschen bezüglich Mazedoniens entgegenzukommen. Man fühlt sich wahrheitsgemäß Serbiens so sicher, daß es sich wohl nicht allzusehr sträuben wird, schließlich einige Gebietsabtretungen zu bewilligen. Etwas schwieriger dürfte schon ein Uebereinkommen wegen der Gegend von Kowalla sein. Dabei kommt so recht die Art des Unterhandelns des Dreierbundes ans Licht, indem man Bulgarien in nicht mißzuverstehender Weise zu erkennen gibt, man würde nichts dagegen haben, wenn Bulgarien deswegen auch mit Griechenland Krieg führt. Ein solcher Rat muß natürlich in Griechenland die Neigung zum Eingreifen für die Sache des Dreierbundes immer mehr vermindern.

Bulgarien aber kennt seine Pappenheimer und will sich nicht durch leere Versprechungen hinhalten lassen. Es verlangt die sofortige Abtretung ganz Serbisch-Mazedoniens, woran natürlich in Serbien kein Mensch denkt. So dürfte denn das Werben um die Seele Bulgariens voraussichtlich keinen Erfolg haben. Aber auch in Rumänien scheint immer noch die Vernunft die Oberhand behalten zu haben, die sich sagt, daß ein Eingreifen in den Krieg zugunsten des Dreierbundes doch zu große Gefahren in sich schließt. Interessant bei den Verhandlungen mit Rumänien war wieder die Tatsache, wie freigebig der Dreierbund mit fremdem Gebiet umgeht. Nach Meldungen soll sich Rußland nicht dagegen sträuben wollen, wenn Rumänien gegebenenfalls sich ganz Ungarn bis zum Theiß nähme. Daß es dadurch in Gegensatz zu Serbien kommt, das auf diese Teile Süd-Ungarns Anspruch erhebt, sieht die edlen Dreierbündler nicht an. Ihre Klienteln mögen dann selbst zusehen, wie sie unter sich fertig werden; sie können sich nachher ruhig zerstreuen, wenn sie nur vorher gehörig ihre Haut zu Markte getragen haben. Alle solche Erwägungen werden natürlich auch in den umworbenen Balkanstaaten angestellt und tragen jedenfalls dazu bei, daß die Neutralitätsfreunde an Boden gewinnen.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Prinz August Wilhelm von Preußen ist von dem Autounfall, den er im Herbst vorigen Jahres erlitt, nunmehr so weit hergestellt, daß er, wie der „Tag“ meldet, die Ausreise ins Feld hat antreten können, um seine dienstliche Tätigkeit bei einem Armee-Oberkommando wieder aufzunehmen. Die völlige Wiederherstellung wird noch einige Zeit auf sich warten lassen.

Heer und Flotte. Der neueste Aufruf des Landsturmes ersten Aufgebots vom 31. Mai umfaßt, wie jetzt feststeht, die Jahrgänge 1896 bis 1898. Die Vo-

litzbehörden der einzelnen Gemeinden werden in diesen Tagen nun besondere Bekanntmachungen ergehen lassen, wo und zu welcher Zeit die Meldungen der in Betracht kommenden Wehrpflichtigen zu erfolgen haben. Die Veröffentlichung hat nicht die Aufgabe, die man ihr zuschrieb. Es handelt sich darum, daß in den Bezirken des dritten, vierten, siebenten und elften Armeekorps sowie in Sachsen und Württemberg die jüngsten Jahrgänge des Landsturms ersten Aufgebots, also die 17-, 18- und 19-jährigen noch nicht aufgerufen waren. Das geschieht jetzt. Doch ist dabei zu bemerken, daß der Aufruf mit der Einstellung nichts zu tun hat, vielmehr lediglich eine Maßnahme bedeutet, die einen Ueberblick ermöglichen soll.

Schluß oder Vertagung? Zwischen Regierung und preußischem Abgeordnetenhaus besteht noch eine kleine Meinungsverschiedenheit. Die beiden Parteien verhandeln darüber, ob der Landtag geschlossen oder nur vertagt werden soll. Die Regierung wünscht das erstere, das Parlament das letztere. Wer den Sieg davonträgt, wird in diesem Streit der Meinungen, das ist noch nicht entschieden. Infolgedessen ist daher die parlamentarische Lage noch sehr ungewiß. Am Mittwoch war den ganzen Vormittag über verhandelt worden, und als der vorgesehene Sitzungstermin herangekommen war, da war die Einigung noch nicht erzielt, und den verhandelnden Parteien war noch einmal ein Ständchen Frist gegeben worden. Das hatte aber noch nicht genügt; denn der große Streit „Schluß oder Vertagung“ wird erst in den nächsten Tagen zur Entscheidung kommen.

Unter diesen Verhältnissen hatte eben die Sitzung des Abgeordnetenhauses am Mittwoch nur formelle Bedeutung, da das Abgeordnetenhaus sich nicht in große Arbeiten stürzen wollte, wenn es nicht bestimmt weiß, daß sie auch parlamentarisch vollendet werden können.

Ausland

+ Die Neutralität Bulgariens.

Der nach Berlin versetzte bulgarische Gesandte in Rom Alzow erklärte im „Giornale d'Italia“ vom 2. Juni, daß die Balkanstaaten, und namentlich Bulgarien, die Neutralität erst im letzten Augenblick aufgeben werden, wenn sie dies überhaupt tun. Sie könnten erst dann aus der Neutralität heraustreten, wenn gewisse Ergebnisse gut erkennbar sein würden und ihre Kriegsführung in zwei oder höchstens drei Monaten beendet werden könnte.

+ Der Judaslohn für Italien.

London, 3. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Amstisch wird berichtet, daß der Schatzkanzler mit dem Direktor der Bank von England und dem Finanzsekretär des Schatzamts in dieser Woche eine Unterredung mit dem italienischen Finanzminister haben wird, um die finanziellen Fragen, die sich aus Italiens Teilnahme am Kriege ergeben haben, zu erörtern.

Die Erregung der Perser gegen die Russen nimmt, wie die Petersburger „Nietich“ vom 2. Juni aus Teheran meldet, täglich zu, so daß jeden Augenblick ein Aufstand der Perser gegen Rußland erwartet werden kann. Nach Isfahan würden von den Rußländern bereits keine Post und keine Karawanen durchgelassen. Aus Teheran habe die persische Regierung den Silber-schatz entfernt, so daß die englische Bank keine Noten mehr einwechseln könne.

+ Ein neues „Ultimatum“ Uncle Sams an Mexiko.

Präsident Wilson berichtete, wie die Londoner „Daily News“ aus Washington vom 2. Juni zu melden wissen, über eine Kundgebung an die Parteiführer in Mexiko. Die Kundgebung stelle eine Art Ultimatum dar und erkläre, daß der Bürgerkrieg sofort aufhören müsse. Andernfalls würden die Vereinigten Staaten intervenieren, um der Revolution ein Ende zu machen. Im Kriegs- und Marineministerium sei eine erhöhte Tätigkeit zu bemerken. Es würden Vorbereitungen für die Schritte getan, die der Präsident für nötig halten könnte.

Kleine politische Nachrichten.

Die römische „Tribuna“ bestreitet die Behauptung der Londoner „Times“, daß zwischen Bulgarien und Rumänien bereits ein Einvernehmen erzielt sei. Bulgarien verlange für seine Neutralität gegenüber Rumänien bedeutend mehr Gebiet, als Rumänien zugestehen wolle.

Einer Londoner amtlichen Bekanntgabe vom 2. Juni zufolge wird die britische Regierung im Parlament eine Gesetzesvorlage einbringen, wonach diesmal keine Neuwahlen der neuernannten Minister nötig sein sollen. Die Frontbank der Opposition im Unterhaus soll von den Mitgliedern des geheimen Staatsrats und den früheren Ministern eingenommen werden.

Gegen die Möglichkeit einer Ernennung des Unionisten Campbell, der einer der Führer der Ulster-Revolution war, zum Lordkanzler von Irland, wenden sich die englischen Blätter „Daily Chronicle“ und „Manchester Guardian“. — Daß überhaupt von einer solchen Berufung die Rede sein kann, bestreitet nach der kürzlich erfolgten Ernennung des Hauptabteilungsleiters in der Ulster-Rebellion, Carsons, zum — Justizminister nicht weiter. Ob übrigens die Iren diesen neuen Faustschlag ins Gesicht ganz ruhig hinnehmen würden?

+ Aus Aarhus (Dänemark) kommt die telegraphische Meldung, daß England trotz Gegenanträgen aufs neue die gesamte Kohlenzufuhr nach Dänemark eingestellt hat.

+ Wie das Amsterdamer „Handelsblad“ aus London meldet, soll der Zustand der dortigen Straßenbahnangelegenheiten tatsächlich beendet sein; etwa 3000 Personen, die im militärpflichtigen Alter stehen, seien nicht wieder eingestellt worden.

Dem „Petrograder Kurier“ zufolge hat der Zar, wie der „Tel. Nidch.“ aus Stockholm gemeldet wird, die angetretene zweite Reise an die galizische Front unterbrochen und ist nach Petersburg zurückgekehrt. — „Bitterchen“ wird eben eingesehen haben, daß es in Galizien nichts mehr zu suchen hat.

+ Eine halbamtliche Londoner Mitteilung besagt, daß zwei afghanische Prinzen, die Söhne des verstorbenen Königs Khan, die „politische Pensionäre“ der indischen Regierung sind, am 28. April Lahore ohne Erlaubnis verlassen und im Automobil die Grenze zu erreichen gesucht hätten; sie seien aber angehalten und nach Lahore zurückgebracht worden. Die Sache werde untersucht.

Der Ueberfall von Kutno.

(In der Nacht vom 15./16. November 1914.)

L

+ Unter dem 3. Juni wird durch „B. T. B.“ das Folgende verbreitet:

Am 11. November hatten die Angriffe unserer schnell vorwärts schreitenden Truppen in Nord-Polen, südlich der Weichsel, begonnen. Am 15. November kämpfte der siegreiche linke Flügel in einer Linie, die über Dombrowice, südlich Lubien vorbei, quer über die Straße Komat—Gostynin hinüber bis in die Weichselflämpfe westlich Bloch reichte. Hinter der Mitte — so dicht an der vorderen Linie, als es das feindliche Feuer gestattete — stand unser Kavalleriekorps unter dem Generalleutnant Frhr. v. Richthofen bereit, um nach dem erkämpften Siege der Armeekorps vorzubrechen und die Verfolgung des wachsenden Gegners aufnehmen zu können.

Eine Kavalleriedivision stand seit 7 Uhr morgens bei Czapple südöstlich Lubien, der Verfolgung harrend, bereit. Gegen 2 Uhr mittags hielt der Führer des Kavalleriekorps den Augenblick des Durchbruchs für gekommen. Er gab den Divisionen den Befehl, vorzugehen und nach Südosten hin die Russen zu verfolgen, soweit die Pferdebeine es zuließen. Unserer Kavalleriedivision war als Ziel die große von Lenczycza nach Lomitz führende Straße gegeben worden, die zwischen Planten und Bielawy erreicht werden sollte. Die Entscheidung war soeben gefallen: Das tapfere Reservekorps hatte den Gegner aus einer starken Stellung bei Sanienta geworfen. Wir sahen die Russen mit erhobenen Händen aus den Schützengräben herauskommen. Die starre Kampflinie war gebrochen und der Weg für die Kavallerie frei. Mit einer Brigade in der Vorhut trabte die Division sogleich an, um über Sokolow ausholend vor unsere Infanterie zu kommen, die dem weichen Gegner sogleich auf geradem Wege folgte. Gegen 4 Uhr nachmittags — es war schon ganz dunkel um diese Zeit — mußten die Husaren zuerst eine stärkere Kosakenabteilung vertreiben, die sich, von der Infanterie unbemerkt, im Walde südlich Sokolow festgesetzt hatte. — Der weitere Weg sollte über Strzelce führen. Als der Führer der Straße nach Strzelce berichte, stellte er fest, daß die Straße nach Strzelce bereits von starken Kolonnen des Reservekorps besetzt war. Der Aufenthalt durch die Kosaken hatte uns verhindert, unsere Infanterie zu überholen. Das war bei dem Drang der Division nach vorwärts schmerzhaft. Ein vorausgeschickter Generalstabs-Offizier der Division regelte den Durchmarsch der Vorhut durch eine trennende Artilleriekolonne; das Gros sollte in derselben Weise folgen.

Während des unermesslichen Zeitverlustes hatte der Verpflegungs- und Dolmetscheroffizier des Divisions-Stabes im „Schloß“ Niedrzew ein Glas Tee bereitet, das ewig wiederkehrende einzige Getränk während der langen Tage, die uns hinter der russischen Armee um Lodz her fast bis Piotrkow führen sollten. Bei der gegen Abend einsetzenden schneidenden Kälte war die Stimmung ausgezeichnet in dem warmen, einfachen Raum, den ein russischer General mit seinem Stabe wenige Stunden vorher verlassen hatte. Denn der Weg zum Feinde hin war ja frei, und zudem hörten wir von dem Befehl, daß die Russen in gewaltiger Eile abgezogen seien.

Endlich konnten wir die Infanterie überholen, allerdings unter Verzicht auf die große Vorwärtsschritte. Nur wer bei völliger Dunkelheit auf russischen Wegen ritt, kann beurteilen, was das bedeutet. Bald trat auch schon eine neue Stodung ein. Eine Schwadron der Vorhut war am Südausgang von Klonowice in der Mitte abgerissen. Ihre zweite Hälfte war geradewegs geritten, statt nach Südosten links abzubiegen; denn man konnte selbst die Umrisse seines Vordermannes nicht erkennen.

Kurz ehe die Vorhut die große Straße kreuzen konnte, die von Strzelce auf Kutno führt, wurde der Befehl gegeben, nicht nach Südosten weiter zu marschieren, sondern nach rechts hin dieser Straße zu folgen. Die Chaussee nach Kutno bot die Aussicht auf ein rasches Vorwärtsgelangen und die Wahrscheinlichkeit, bei Kutno eine kurze gesicherte Rast einlegen zu können; denn es war bekannt, daß mehrere Jäger-Bataillone auf diesen Ort angeordnet waren.

Rutno wurde somit der Vorhut als zunächst zu erreichendes Marschziel angegeben. Sie kam nur mühsam diesem Ziel näher. Abgefeuerte Reiter mußten die einzelnen Häuser beiderseits von Kosaken säubern, ehe die Regimenter weitermarschieren konnten. Die Russen mußten aus den warmen Stuben aufgestöbert werden, damit sie uns später nicht in die Kolonnen hineinschießen konnten. Was einem Unteroffizier wurden sie am Ende der Division gesammelt und nachgeführt.

So war es etwa 10 Uhr abends bei 12 Grad Kälte geworden. Um diese Zeit kam die Meldung, daß unsere Spitze einen russischen Infanterie-Posten vor Rutno überannt und gefangengenommen hatte. Hieraus ging für uns hervor, daß die Jäger-Battalione noch nicht bis hinter Rutno gelangt waren und wir uns allein vor dem Feinde befanden. Das sonst unserer Kavallerie-Division zugeordnete Infanterie-Battalion und die Radfahr-Kompagnien waren noch anderweitiger Verwendung noch nicht wieder zur Division zurückgeführt.

Bald trafen weitere wichtige Meldungen der bereits vor Rutno angelangten Vorhut ein. Ein Ortschaftswohner sagte aus, daß Rutno am 15. November von feindlicher Infanterie und Artillerie stark besetzt gewesen sei, daß aber im Laufe des Abends die Hauptkräfte des Gegners in Richtung Warschau abgerückt seien und sich gegenwärtig im Orte nur schwache feindliche Truppen befänden. In den ersten Häusern der Stadt wurde ein russischer Offizier aus dem Best gehalten, nach dessen Zeichnungen auf der Karte noch drei Infanterie-Regimenter westlich Rutno standen. Diese bildeten eine starke Bedrohung unserer rechten Flanke, wenn die Aussagen des gefangenen Offiziers zuträfen, die sich mit seinen Zeichnungen deckten. Jedemfalls wurde eine neue ausgiebige Aufklärung nach Westen hin erforderlich. In dieser Richtung mußten späterhin die Schützen einer Kavallerie-Brigade zum Schutze der rechten Flanke eingesetzt werden.

Rutno — erst durch die Schlacht vom 15. und 16. November weiteren Kreisen bekannt — ist ein für russische Verhältnisse leidlich freundliches Städtchen. Es verdient durch seine größtenteils massiv gebauten Häuser und seine geschlossener Anlage eher die Bezeichnung Stadt, als die meisten seiner gleich großen Konkurrenten in Russisch-Polen. Es zählt etwa 25 000 Einwohner und hat auch etwas Industrie.

Deutschland — Oesterreich.

Folgendes poetischen Pfingstgruß von Peter Rosegger geben die „Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland“ weiter:

Uns, die den alten Germanen entstammen,
Trennte das Schwert, einte das Schwert.
Vaterland, Mutterland, herrliche Namen!
Vater und Mutter sind wieder beisammen!
Tapfere Söhne beschützen den Herd,
Schauen empor zu den Taten der Ahnen,
Gütig im Frieden, schrecklich im Streit,
Folgen mit Jauchzen den heiligen Fahnen
Germanischer Fürsten auf ruhmvollen Bahnen,
Bauern vereint die glückliche Zeit.

Peter Rosegger.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

+ Großes Hauptquartier, den 3. Juni 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Um den von den Engländern besetzten, stark ausgebauten Ort Hooge, etwa 3 Kilometer östlich von Ypern, entwickelte sich ein Kampf, der einen günstigen Verlauf für uns nimmt. Wir haben uns gezwungen, den Turm der Martinische in Ypern, auf dem feindliche Artillerie-Beschützungsstellen erkannt wurden, gestern zu besetzen. In der Gegend nördlich von Arras war die Kampfstätigkeit auf der Front Souchez-Neuville und südlich wieder sehr lebhaft. Die Franzosen setzten dort nachmittags und in der Nacht mehrfach zu größeren Angriffen an, die an einzelnen Stellen zu erbitterten Nahkämpfen führten. Überall erlitten die

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit
von Rudolf Bollinger.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(42)

„Das verfluchte Gott! Rein, mit einer so traurigen Möglichkeit rechte ich nicht! Aber wir wissen nicht, wo ein Regiment beordert wird, und wann sich somit Gelegenheit bietet wird, ihn wieder zu begrüßen.“

Helga sagte nichts mehr, und sie blieb auch leidlich gelassen, als sie das Esszimmer betrat, wo die beiden Herren vor ihren Weingläsern saßen.

„Guten Tag, Eberhard!“ sagte sie leise, indem sie ihre kleine eiskalte Hand in seine dargebotene Rechte legte. Und dann setzte sie sich still auf einen Stuhl, mit niedergeschlagenen Augen und stürmisch atmender Brust. Der Rittmeister beachtete ihre Schweigsamkeit nicht; denn er war ganz Feuer und Flamme. Jetzt erst zeigte sich, daß er schon längst ganz auf seine eigene Hand einen regelrechten Kriegsplan entworfen hatte, den er dem jungen Offizier jetzt mit großer Lebhaftigkeit entwickelte. Es war erstaunlich, wie genau er mit allen in Betracht kommenden Vertiefungen Bescheid wußte, und mit welcher Sicherheit er Divisionen und Armeekorps aufmarschieren ließ! Wenn man ihm zuhörte, konnte man gar nicht im Zweifel darüber sein, daß es für die deutsche Heeresleitung ein Kinderspiel sein müsse, die Russen in eine Falle zu locken und dann so gründlich abzutun, daß sie sich von dem vernichtenden Schlag nie wieder erholen könnten.

„Bis nach Insterburg hinauf würde ich sie kommen lassen, wenn es nach mir ginge,“ rief er, „oder meinetwegen selbst bis unter die Wälle von Königsberg! Da drüben in ihren verdammten Sümpfen ist ihnen ja viel schwerer beizukommen! Aber wenn wir sie von hier aus in wilder Flucht in diese Sümpfe zurückwerfen, dann müssen sie zu Tausenden elendiglich darin umkommen!“

Eberhard widersprach ihm nicht, obwohl er über den Kriegsplan des alten Herrn möglicherweise doch etwas skeptische Gedanken hegte. Er sah ersichtlich wie auf Kothlen, und als der Rittmeister zum zweitenmal den Blick aufwies, den der junge Offizier unruhig zur Wanduhr

Franzosen die schwersten Verluste, ohne irgendwelche Vorteile zu erringen. Um den Besitz der Zuckerfabrik bei Souchez wird noch dauernd gekämpft. Das Feuer der französischen Artillerie auf die hinter unserer Stellung liegenden Ortschaften forderte unter den französischen Einwohnern gestern wieder zahlreiche Opfer; so z. B. in Angres, wo 5 Männer, 15 Frauen, 10 Kinder und in Moricourt, wo 2 Frauen getötet oder verletzt wurden.

Im Preislerwald sind die Kämpfe noch nicht abgeschlossen. In den Vogesen bewarfen unsere Flieger den Etappenort und Bahnstuenpunkt Remiremont und feindliche Truppenlager bei Hohend mit Bomben. Kleine örtliche Gefechte entstanden heute nacht in der Gegend des Hechtlaes bei Neheral.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Festung Przemyśl ist heute früh, nachdem in den Nachtstunden die sich noch haltenden Werke der Nordfront gestürmt waren, von uns genommen. Die Beute ist noch nicht zu übersehen. Gegenangriffe der Russen gegen die Angreifskolonnen und unsere Stellungen östlich von Jaroslau scheiterten vollständig.

Die Armee des Generals v. Einsingen bringt in Richtung auf Zydaczow nordöstlich von Straj vor und kämpft um den Dnjepr-Abchnitt westlich Mitolajow. Die Beute der Schlacht bei Straj ist auf 60 Offiziere, 12 175 Mann Gefangene, 14 Geschütze, 35 Maschinen-gewehre gestiegen.

Oberste Heeresleitung. (B. L. B.)

+ Der Wiener amtliche Bericht

vom 3. Juni lautet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen erübrachten nachts die letzten russischen Stellungen der Nordfront von Przemyśl und drangen heute um 3 Uhr 30 Minuten vormittags von Norden her in die Stadt ein. Von Westen und Süden ist unser zehntes Korps eingedrungen. Seine ersten Abteilungen erreichten bald nach 6 Uhr vormittags den Hauptplatz der Stadt. Die Tragweite dieses Erfolges läßt sich noch nicht überblicken. — Der Angriff der verbündeten Truppen im Raume nördlich Straj schreitet weiter erfolgreich fort. Bisheriges Ergebnis der Schlacht bei Straj: 60 Offiziere, 12 175 Mann gefangen, 14 Geschütze, 35 Maschinen-gewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzen die erfolglose Beschießung unserer Befestigungen an mehreren Punkten der Stroler und Kärntner Grenze fort. Wo feindliche Abteilungen ins Feuer kamen, rückten sie, so ein italienisches Infanterieregiment auf dem Plateau von Folgaria, mehrere Kompagnien bei Murrina und die von einer Offizierspatrouille von uns in Gradista überfallene Kavallerie- und Bergartillerieabteilungen.

+ Przemyśl wiedererobert!

München, 3. Juni. Nach einem Telegramm des Generalobersten v. Mackensen an S. M. den König von Bagern ist Przemyśl unter hervorragender Beteiligung bayerischer Truppen von den Verbündeten genommen worden.

+ Ein Schweizer Urteil über die Kämpfe an der italienischen Grenze.

Der Militärtribunal der „Neuen Zürcher Stg.“ vermutet, daß der Hauptangriff der Italiener gegen das Trentino und andere Grenzgebiete von Tirol erfolgen werde, bemerkt aber zu den bisherigen Fortschritten im Etschtale, bei Primiero usw.:

Das sind Anfangserfolge, denen noch keine entscheidende Bedeutung zukommt. Wie weit überhaupt die operative Rechnung stimmt, wird sich erst in der Folge ergeben. Dann wird sich auch zeigen, ob der alte, durch die Kriegserfahrung vieler Jahrhunderte bestätigte Satz, daß die Hauptentscheidung nicht im Gebirge falle, sich im 20. Jahrhundert ins Gegenteil verkehrt hat. Sind die Fortschritte der Italiener schon auf dem Hauptkriegsschauplatz recht mächtig in Anbetracht der langen Vorbereitungszeit, so sind sie an der Isonzo-Front und in Kärnten auf ein noch bescheideneres Maß beschränkt geblieben. Weder gegen Görz noch gegen Triest ist ein Erfolg zu gewinnen. Alle Angriffe wurden abgewiesen.

+ Endlich!

London, 2. Juni. Die Admiralsität teilt mit:

Durch das deutsche Luftschiff wurden 90 Bomben, größtenteils Brandbomben, auf den Stadtbezirk geworfen. Eine Reihe von Bränden ist ausgebrochen, nur für drei wurde die Hilfe der Feuerwehr in Anspruch genommen, die das Feuer in kurzer Zeit löschte. Kein einzelnes (?) öffentliches Gebäude wurde beschädigt. Ein

hinübergeschweiften Neß, begann er sich endlich darauf, daß Eberhard bei diesem letzten Besuche auf Wallente doch wohl auf anderes gerechnet hatte als auf strategische Belehrungen.

„Nun noch ein Glas, mein Junge,“ sagte er, den Rest der Flasche einschenkend, „dann magst du dich in Gottes Namen noch mal unter vier Augen mit deiner Verlobten aussprechen! Auf den glänzenden Sieg der deutschen Waffen haben wir getrunken. Nun auf ein fröhliches Wiedersehen nach dem Kampf!“

Die beiden Herren waren aufgestanden, um sich Abschied zu tun; aber die Erregung mochte die Hand des Rittmeisters unsicher gemacht haben, und er ließ sein Glas so ungestüm gegen das seines künftigen Schwelger-johannes klingen, daß der kristallene Römer mit einem häßlichen Klirren zerprang. Es war ein Laut, der wohl ihnen allen in die Seele schnitt. Selbst über das wetterharte Gesicht des alten Herrn, dem sonst gewiß niemand nachsagen konnte, daß er abergläubisch sei, ging ein eigentümliches Zucken. Eberhard aber wußte mit der Geistesgegenwart eines rechten Rittersmanns die Situation zu retten. Nachdem er sein Glas schnell bis auf den letzten Tropfen geleert hatte, warf er es hinter sich gegen das Eichengestühl der Wand, daß es in hundert Scherben zer-spaltete.

„Recht so, Onkel! Nach einem solchen Trinkspruch soll keiner mehr aus diesen Gläsern trinken! Und die nächste Flasche von deinem köstlichen Steinberger leeren wir beim Siegesmahl! Das ist ausgemacht — nicht wahr?“

Der Rittmeister schüttelte ihm wortlos die Hand. Dann sah er sich nach Helga um, weil er ihr einen Wink geben wollte, mit ihm das Zimmer zu verlassen, damit die Verlobten bei ihrem Abschied allein seien. Aber der Wink war nicht mehr nötig. Sie mußte unmittelbar nach dem Zerplatzen des Glases aus dem Zimmer geeilt sein, ohne daß die anderen etwas davon bemerkt hatten.

„Wunderliches Mädel!“ brummte der Rittmeister. „Aus dem Weibervolk kann doch unsern niemals klug werden!“

Dann stampfte er hinaus, und die jungen Liebesleute waren allein. Sie flogen sich nicht voll leidenschaftlichen Ungestüms in die Arme, sondern Hertha trat zügel-

Säugling, ein Junge, ein Mann und eine Frau wurden getötet, eine andere Frau wurde lebensgefährlich verwundet, außerdem sind noch einige Personen verletzt worden.

Lange genug hat's gedauert, bis die britische Behörde ihren Schreck über den letzten Zeppelin-Besuch überwunden hat!

+ Oesterreichisch-ungarische Fliegertätigkeit.

Rom, 2. Juni. (Antik.) Ein österreichisch-ungarisches Flugzeug, welches Bomben auf Bari schleuderte, wurde sich alsdann gegen Mailsetta, wo es einige Bomben abwarf, die eine Anzahl Arbeiter töteten.

+ Unser U-Boot-Krieg.

London, 2. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Der britische Dampfer „Saidieh“ von der Rhedical Mail Co., 3303 Tonnen groß, wurde in der Nordsee torpediert. Der Dampfer besaß sich auf der Reise von Alexandria nach Hull. Sieben Mann von der Besatzung und ein Stewardess ertranken, die anderen Mitfahrenden wurden gerettet.

+ Ruhe vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 2. Juni. Das Hauptquartier meldet: „An der Dardanellenfront wie an den übrigen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.“

Der Zeppelinangriff auf London.

Amsterdam, 3. Juni. (W.B.) Wie der Korrespondent von Wolffs Telegraphen-Bureau von verlässlicher Seite erfährt, erreichte beim letzten Luftangriff ein Zeppelin Finckley im äußersten Norden Londons. Er muß alle den größten Teil der Stadt überflogen haben. Der angestrichene Schaden ist nach derselben Quelle bedeutend größer als zugegeben wird.

England vor einer neuen Ministerkrise.

Osag, 3. Juni. (Str. Bln.) Londoner Blätter reiten auf die Möglichkeit einer neuen, noch weiseren Ministerkrise in England vor. Während nämlich die neuen unionistischen Minister Balfour, Bannan und Lansdowne die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht betreiben, lehnen die liberalen Minister diese Reform auf das Entschiedenste ab und berufen sich darauf, daß das liberale Bürgertum, die Arbeiter und die Iren von der allgemeinen Wehrpflicht nichts wissen wollen. Asquith und Lloyd George sind eher entschlossen, zurückzutreten, als der Wehrreform zuzustimmen. (D. L.)

Der großen weltgeschichtlichen Entscheidung entgegen.

Wien, 3. Juni. (Str. Bln.) Die Russen haben in den galizischen Kämpfen schon Etappetruppen und kaukasische Rekruten Jahrgang 1917 eingesetzt. Ihn verzweifelte Versuche, den linken Flügel der Armee Pflanz einzubringen, um sich Luft zu schaffen, sind gänzlich mißlungen. Die Gesamtlage reißt der großen weltgeschichtlichen Entscheidung zu unseren Gunsten mit Riesenschritten entgegen. (Krgsitz.)

Letzte Kriegsnachrichten.

Berlin, 4. Juni. Zur Wiedereroberung von Przemyśl sagt die „Voss. Zeitung“: Auf den Mauern von Przemyśl werden siegreich die Fahnen der Heere Deutschlands und Oesterreich-Ungarns wieder aufgezogen und die russischen Fahnen sinken in den Staub. Galizien war das Ziel des russischen Krieges. Galizien sollte Neu-Rußland werden. Deutschland und das Deutschtum bis zur Vernichtung schwächer, war die gemeinsame Absicht unserer Feinde im Westen und im Osten. Für Rußland war Galizien das Sondergeheim Europas. Die russische Gefahr, die für uns im Norden schon seit dem Winter überwunden ist, ist auch für Oesterreich-Ungarn endgültig beseitigt. Die russische Angriffskraft ist gebrochen, Berlin, Wien und Budapest reihen einander die Hände und danken den heldenmütigen Siegern. Przemyśl

auf Eberhard zu und legte ihre beiden Hände auf seine Schultern.

„Meine Gedanken und meine heißesten Wünsche sollen immer bei dir sein, Liebster! Und eine innere Gewissheit lag mir, daß sie dich schützen werden!“

Nun legte er doch seinen Arm um ihre Gestalt und sie voll Zärtlichkeit an sich.

„Einen solchen Kugelschlag laß ich mir gefallen!“ erwiderte er mit einem Lächeln, seine Bewegung hin und her schmerzenden Ton zu verbergen. „Aber wie ist es denn nun? Geht ihr fort? Der Onkel sagte mir vorhin, als du gegangen warst, um Helga zu holen, daß er dich und sie nach Königsberg zu schicken beabsichtige. Und ich möchte dich doch herzlich bitten, ihm darin zu Willen zu sein!“

Aber sie hatte auch heute nur die nämliche Antwort, die sie ihm schon einmal gegeben:

„Wo mein Vater bleibt, Eberhard, da bleibe auch ich! Ich würde fern von ihm keine ruhige Stunde haben und die Kriegsnot, denen wir hier vielleicht ausgesetzt sind, könnten auf keinen Fall so schlimm werden wie die Vorstellungen, die ich mir in Königsberg oder in irgendeinem anderen sicheren Orte von ihnen machen würde!“

Er mußte sich wohl damit zufriedengeben, obwohl es ihm anzulehen war, daß er froh gewesen wäre, eine andere Antwort zu erhalten.

„Na, der Onkel wird sich ja auch bei einer etwaigen vorübergehenden russischen Einquartierung schon den nötigen Respekt zu verschaffen wissen!“ meinte er mit etwas gezwungenem Humor. Und dann, nach einem kleinen Wagnis, wie wenn es ihm schwer fiel, sprach er weiter:

„Ich habe mit heißer Sehnsucht auf diesen Moment eine Frage vorzulegen — einen Vorstoß — eine Bitte, wie du es nun nennen magst, über die ich zunächst nicht vier Augen mit dir reden mußte. — Als mich der Kommandeur heute zu sich befohl, sagte er nach Erledigung des Dienstlichen: Ich weiß, daß Sie verlobt sind, mein lieber Ragolla! Und ich denke, daß es Ihre Absicht gewesen ist, in nicht zu ferner Zeit Hochzeit zu machen.“

Fortsetzung folgt.

ist für uns ein Symbol. In der Geschichte der deutschen Bundesbrüderschaft ist der Name Prempel nicht mehr zu finden. In treuer Gemeinschaft wollen wir weiter mehr zu wissen. In treuer Gemeinschaft wollen wir weiter mehr zu wissen.

Berlin, 4. Juni. Zur Klärung der Situation und zur Einberufung der Südfrente der Russen heißt es in einem Telegramm aus Wien im „Berliner Tageblatt“: Durch strategische Neuerfindungen und namentlich durch eine durch das Eingreifen Italiens notwendig gewordene Neuregelung des Kräfte des Dreierbundes bereitet man in Russland in der Petersburger Verichte betonen, daß sich das russische Uebergewicht der Verbündeten stets stärker fühlbar mache, weshalb die russische Armee, die aus Galizien und der Bukowina Verstärkungen heranzieht, erst bei Grodel eine Schlacht annehmen werde.

Berlin, 4. Juni. In Warschau ist, wie verschiedenen Blättern berichtet wird, unter dem Einfluß der deutschen Besatzung in Galizien eine Panik ausgebrochen. Tausende verlassen fluchtartig die Stadt.

Berlin, 4. Juni. Nach zuverlässigen Meldungen des „Berliner Volksboten“ aus Bukarest über Wien sollen die Verhandlungen zwischen Rumänien und den Entente-Mächten endgültig abgebrochen worden sein, eine Tatsache, die man hier für nicht minder wichtig hält, als den Fall von Bismarck.

Berlin, 4. Juni. Wie der „Secolo“ laut „Vossischer Zeitung“ berichtet, hat zwar die Kohleneinfuhr nach Italien seit dem 6. Mai etwas zugenommen, sie bleibe aber immer noch bis 40 Prozent hinter den von England vertraglich festgestellten Mengen zurück.

Berlin, 4. Juni. Bei dem Russeneinfall in Ostpreußen sind nach den neuesten amtlichen Feststellungen insgesamt 33 553 Gebäude vernichtet oder stark beschädigt worden, davon 2407 im Regierungsbezirk Königsberg, 12 768 im Regierungsbezirk Allenstein und 18 378 im Regierungsbezirk Gumbinnen.

Berlin, 4. Juni. Eine Zusammenstellung der bisher mitgeteilten zweiundvierzig englischen Verlustlisten ergibt, wie verschiedene Blätter aus Genf gemeldet wird, einen englischen Gesamtverlust von über 220 000 Mann seit Beginn des Krieges.

Berlin, 4. Juni. In der Römischen Zeitung heißt es von der holländischen Grenze: Man scheint in England immer mehr das Bedürfnis zu empfinden, die Kriegshemmung anzufachen. Schon jetzt kündigen die Blätter an, daß am 4. August, dem Tage der Kriegserklärung Englands, überall Versammlungen stattfinden sollen, in denen dem Entschluß des britischen Volkes, im Kriege bis zum Ende auszuhalten, Ausdruck gegeben werden soll.

Berlin, 4. Juni. Nach der „Tägl. Rundschau“ melden die Zeitungen von Lugano den Ausbruch deutschfeindlicher Unruhen in Florenz.

Die 20. Kriegserklärung.

Mit dem Beitritt Italiens, so schreibt die französische „Opinion“, ist im europäischen Krieg die zwanzigste offizielle Kriegserklärung erfolgt, und zwar folgende:

28. 7. 14 Österreich an Serbien,
1. 8. 14 Deutschland an Russland,
3. 8. 14 Deutschland an Frankreich,
3. 8. 14 Deutschland an Belgien,
4. 8. 14 England an Deutschland,
5. 8. 14 Österreich an Russland,
5. 8. 14 Montenegro an Österreich,
6. 8. 14 Serbien an Deutschland,
9. 8. 14 Montenegro an Deutschland,
9. 8. 14 Frankreich an Österreich,
13. 8. 14 England an Österreich,
23. 8. 14 Japan an Deutschland,
25. 8. 14 Österreich an Japan,
28. 8. 14 Österreich an Belgien,
2. 11. 14 Russland an die Türkei,
5. 11. 14 Frankreich an die Türkei,
5. 11. 14 England an die Türkei,
7. 11. 14 Belgien an die Türkei,
7. 11. 14 Serbien an die Türkei,
24. 5. 15 Italien an Österreich.

In dieser Liste fehlt nur ein offizieller, diplomatischer Akt: das ist die Kriegserklärung Montenegros an die Türkei. Diese beiden Staaten befinden sich tatsächlich im Kriege, doch sie haben es vernachlässigt, sich gegenseitig den Krieg offiziell zu erklären. (R. W. 3.)

Lokales und Provinziales.

Dillenburg, 4. Juni. In der Jahresversammlung des hiesigen Gewerbevereins erstattete Herr Gewerbeschlichter Dr. Dönges den Bericht über das Schuljahr 1914/15 und Herr Kassierer Conrad den Kasienbericht. Der Vorsitzende, Herr H. Richter, gedachte in ehrenden Worten des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Herrn Franz Krauskopf. An dessen Stelle wurde Herr Schreinermeister Jos. Rann, Mitglied der Handwerkskammer Wiesbaden, in den Vorstand gewählt. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren R. Conrad, Franz Stiehl und Louis Weber, wurden wiedergewählt. Eine lebhafte Aussprache entspann sich über die Gründung von handwerklichen Vervielfachungsvereinigungen. So in Dillenburg Innungen für Dachdecker, Wagner, Metzger, Bäcker, Schuhmacher und Bader bestehen und vor kurzem eine Vereinigung für Schneider entstanden ist, kämen in anderer Stadt die Schreiner- und Tischlerberufe in Frage. Von den anwesenden Meistern dieser Berufe wird die Vergründung einer Vervielfachungsvereinigung oder auch einer Innung nach den hiesigen Verhältnissen nicht für wünschenswert und durchführbar erklärt.

Nachmusterung des österreichisch-ungarischen Landsturms. Die im Bezirke des I. und II. Generalconsulats Frankfurt a. M. (Provinz Hessen-Nassau und Großherzogtum Hessen) wohnhaften österreichischen und ungarischen Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1894 bis einschließlich 1892 und 1890 bis einschließlich 1878, welche bei der Landsturmusterung für nicht geeignet befunden worden sind oder aber nach erfolgter Ein-

rückung zur Dienstleistung wieder als ungeeignet entlassen wurden, haben unverzüglich ihre Adresse dem genannten Generalconsulat schriftlich zu melden. Die vorerwähnten Landsturmpflichtigen werden sich bei dem Generalconsulat einer neuerlichen Musterung zu unterziehen haben, die voraussichtlich im Monat Juli d. Js. stattfinden wird.

Der Rosenmonat Juni. Wir sind nun seit vorigen Dienstag in den schönen Rosenmonat Juni eingetreten. Hoffen wir zu Gott, daß uns der Juni solche gesegnete Bitterung bringt, wie sie notwendig ist, wenn wir einer reichen und guten Ernte entgegengeführt werden sollen, die wir in der schweren Kriegszeit mehr denn je bedürfen. Ist genug kommt es ja vor, daß gerade der Juni die Entersäuschten stark beinträchtigt. Pflügt er doch die letzten Rälterrückfälle des Jahres zu bringen, die den Früchten in Feld und Garten verhängnisvoll werden können. Frost freilich ist nur noch sehr selten und vermag, selbst wenn er sich einmal einstellen sollte, kaum noch Schaden zu tun. In der ersten Juninacht war es allerdings sehr kalt, die Temperatur ging unter Null, sodaß stellenweise Blumen und Früchte erfroren sind. An Obstfrüchten bringt uns der Rosenmonat Juni das Reifen der Erdbeeren, der Stachelbeeren und der Kirschen, und um die Sommerfrucht zu bringen, wenn die Rose blüht, der Johannisbeeren und der Heidelbeeren. Für unsere Hausfrauen beginnt dann die Zeit des Einmachens. Je reicher der Segen an Früchten ist, umso besser vermögen unsere Hausfrauen Vorsorge zu treffen für den langen Winter.

Der Roggen blüht! Die Roggenblüte hat begonnen und wird bald voll im Gange sein. Der Stand dieser unserer wichtigsten Brotsfrucht ist ein günstiger und berechtigt, vorausgesetzt, daß die Witterung ihn nicht ungünstig beeinflusst, zu den besten Hoffnungen. Auch die Kartoffeln, die neben dem Roggen die bedeutendste Frucht für die Volksernährung sind, zeigen einen günstigen Stand. Es fehlt ihnen eben nur an einem tüchtigen Regen.

Schutz dem Storch! Durch den Einbruch der Russen in Ostpreußen zu Anfang des Krieges sind mit den niedergebrannten Gehöften auch die Nistgelegenheiten der Störche, die namentlich in Ostpreußen sehr zahlreich nisten, verloren gegangen, so daß man jetzt vielfach umherstreifende Störche antrifft. Es ist zu wünschen, daß der schwarz-weiß-rote Vogel, der unser Landschaftsbild so viel heimlicher macht, durch die Schaffung von Nistgelegenheiten unterfüttert wird. Gewiß befähigt jetzt hier und da ein Landmann auf seinem Hofe ein altes Wagenrad.

Kartoffeln als Pferdefutter. Die Verfütterung von Kartoffeln an Pferde ist bisher wenig verbreitet gewesen, obwohl damit sehr gute Erfahrungen gemacht worden sind. Oekonomierat Weiskermel in Schloßau, Kr. Strassburg in Westpr., füttert bereits seit 8 Jahren seine Pferde ohne jedes Körnerfutter nur mit Kartoffeln und hat dabei die Erfahrung gemacht, daß die Kartoffeln nicht nur ein vollkommener Ersatz der Körner sind, sondern daß bei diesem Futter die Pferde auch leistungsfähiger und gesünder bleiben als bei Körnerfutter. Sein Fütterungsverfahren ist in einem Flugblatt: Kartoffelfütterung an Pferde als vollständiger Ersatz für Körner eingehend beschrieben, das von der Gesellschaft zur Förderung der zweckmäßigen Verwendung der Kartoffeln in Berlin W. 9 gegen Einsendung einer 5 Pfg.-Marke bezogen werden kann.

Herborn, 4. Juni. Die beiden Lehrer Gebrüder Heinrich und Willy Schupp von Perghahn (Westermünde), welche früher die hiesige Präparandenanstalt besucht haben, haben den Heldentod fürs Vaterland erlitten. Der erstere, 24 Jahre alt, war als Lehrer in Rittershausen, letzterer, 22 Jahre alt, als Lehrer in Sigfeld angestellt. Möge den beiden jungen, gefallenen Helden die Erde leicht sein!

Weßlar, 3. Juni. In der vergangenen Nacht wurden in Waldgrün die Wirtschaftsgebäude von drei hiesigen Landwirten vollständig eingedacht. Die schwerbedrohten zahlreichen Nachbarhäuser konnten nur mit größter Anstrengung vor der Vernichtung bewahrt werden.

Born Main, 3. Juni. Mangel an Interesse führte die Auflösung des seit 27 Jahren in Frankfurt bestehenden Vereins für Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt für Süd- und Westdeutschland herbei. Das Vermögen überwies man dem Roten Kreuz.

Frankfurt a. M., 3. Juni. Bei einer Rahnfahrt auf dem Main stürzte eine Frau Demmert aus Offenbach in das Wasser und ertrank.

Frankfurt a. M., 3. Juni. Auf den Gleisen der Darmstädter Bahn nahe der Station Louisa fand man heute früh die Leiche einer älteren Frau. Beide Beine waren abgefahren. Bei der Frau, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt wurde, neben einem größeren Barettrage auch ein über 1000 Mark lautes Sparkassenbuch vorgefunden.

Bad Homburg v. d. G., 3. Juni. Das Kaiserin-Friedrich-Gymnasium, bisher in städtischem Besitz und städtische Verwaltung, wurde am 1. Juni verstaatlicht. Die Uebergabe der Rassen- und Verwaltungsgeschäfte der Anstalt an die Kreiskasse fand gestern statt.

Aus aller Welt.

Das vierzehnte Kind. Eine seltene Ehrenbezeugung ist der Olofermeistersgattin Marie Breitenfellner in Land bei Bülberg (Niederbayern) zuteil geworden, indem bei der Ankunft des vierzehnten Kindes sämtliche Unteroffiziere des ersten Landsturmabteils Passau, zu dem auch ihr Ehemann gehört, die Patenstelle über den neuen Weltbürger übernahmen und auch ein namhaftes Patengeschenk überreichten. Die Gattin des Bataillonskommandeurs hat die ganze Ausstattungswäsche gelpendet.

Eine Prämie für die erste eroberte italienische Kanone. Der vielen Kriekreuzen wohlbelannte Pfarrer in Gries bei Bogen, Pius Schmid, hat einen Preis von 100 Kronen ausgelegt für die erste eroberte Kanone der italienischen Armee. Das Geld soll an die Mannschaft verteilt werden, die an dieser Heldentat beteiligt ist.

Unterseebootsarbeit. Der Kapitän des portugiesischen Dampfers „Cygne“ hat erklärt, er sei auf der Fahrt nach Neuport 65 Meilen von Quessant von einem deutschen Unterseeboot angehalten worden. Ein Offizier des Unterseeboots sei an Bord der „Cygne“ gekommen, habe Lebensmittel und einige Maschinenteile beschlagnahmten lassen und fünf Minuten Zeit gegeben, um die Rettungsboote auszufahren, und an dem Dampfer eine Dynamitpatrone befestigt. Kapitän und Matrosen hätten

die „Cygne“ und zwei englische Dampfer versinken sehen; die Besatzung des einen sei in Brest gelandet worden; das Schicksal der anderen sei ihm unbekannt.

Die „Times“ unter Anklage. Gegen die „Times“ ist öffentliche Anklage erhoben worden auf Grund eines von ihr veröffentlichten Briefes des pensionierten Majors Richardson, der nach einem Besuch an der Front schrieb, die letzten französischen Rekruten ständen im Felde; augenblicklich würden junge unausgebildete Rekruten aufgerufen. Der Staatsanwalt betonte, diese Nachricht sei geeignet, bei den Deutschen Selbstvertrauen (das ist wohl nicht nötig, da das zur Genüge vorhanden ist), bei den Franzosen und Engländern ein Gefühl der Niederlage zu erwecken. Die Zeitschrift Richardsons müße auf die Franzosen den Eindruck machen, daß in England völlige Gleichgültigkeit bezüglich des Krieges herrsche, außer sofern man Geld dabei verdienen könnte. — Das läßt ja tief blicken. Die Selbstkenntnis scheint also in England im Wachsen begriffen zu sein.

Neue deutschfeindliche Unruhen in London. Nach Londoner Blättermeldungen sind infolge des letzten Zeppelinangriffes in London ernste deutschfeindliche Unruhen ausgebrochen. Zahlreiche Bäden wurden zerstört.

Explosion russischer Geschossladungen. Nach Meldungen des „Tag“ aus Petersburg explodierten in Gatschino, einer Petersburger Vorstadt und Umlandepark für Armeelieferungen sowie Standort vieler Truppenteile, vierzig Waggons mit Geschossladungen, die auf dem Transport nach dem Kriegsschauplatz begriffen waren.

Eine weitere Teilstrecke der Bagdadbahn eröffnet. Die 62 Kilometer lange Teilstrecke der Bagdadbahn von Tell-Ediad nach Tuan östlich des Euphrat ist am 2. Juni dem Betrieb übergeben worden.

Aus dem Gerichtssaal.

Gefälschte Kaffee- und Grogtablets. Wie angebracht die Warnung vor sogenannten Kaffee- und Grogtablets und ähnlichen „Kriegsindustrieprodukten“ war, zeigte eine Verhandlung, welche das Schöffengericht Berlin-Schöneberg bestrafte. Angeklagt war der Kaufmann Veier wegen Nahrungsmitteilverfälschung. Der Angeklagte brachte zum Preise von 1,50 M. Geldpostale in den Handel, welche sieben verschiedene Gegenstände enthielten, so u. a. auch Kaffee- und Grogtablets, Milchtablets und Teewürfel. Wie die chemische Untersuchung ergab, enthielten die Kaffee- und Grogtablets nichts weiter als Zucker und ähnliche Kaffeeurrogate. Die Milchtablets, die aus „bester Kuhmilch“ bestehen sollten, bestanden aus getrockneter Magermilch, so daß die Soldaten im Felde statt des anregenden und nahrhaften Milchkafees eine trübe Zuckerurbrühe erhielten. Da der Angeklagte noch nicht vorbestraft ist, nahm das Gericht von der Verjüngung einer Freiheitsstrafe Abstand und verurteilte ihn nur zu 100 M. Geldstrafe. — Zu derselben Strafe verurteilte das Schöffengericht Hannover den dortigen Kaufmann Jante, der je 3 Grogwürfel zum Preise von 1 M. hergestellt und vertrieben hatte. Aus ihnen sollten sich nach seiner Anpreisung 8 Gläser besten Brogs herstellen lassen. Ein Sachverständiger befandete, daß die Würfel in der Hauptmasse aus Zucker und Gelatine mit einem kleinen Rumzusatz bestanden, die einen Wert von höchstens 25 Pfennigen und nicht von 1 M. repräsentierten. Das aus den Würfeln hergestellte Getränk schmeckte wie wässrige Zuckerwasser. Das Publikum wird also gut tun, beim Einkauf von dergleichen Präparaten Vorsicht walten zu lassen.

Wieder ein Spionageprozeß. Vor dem zweiten Strafsekt des Reichsgerichts land Dienstag vormittag der Spionageprozeß gegen den 24½ Jahre alten peruanischen Kaufmann Enrique Rojas und den 43 Jahre alten englischen Bogenleier George Crossan, beide aus Hamburg, statt. Der wegen Spionage angeklagte Crossan wurde wegen versuchten Betrags militärischer Geheimnisse zu dreijährigem Zuchthaus unter Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurteilt, der Angeklagte Rojas wegen Unterlassung einer Anzeige des beabsichtigten Verbrechens nach § 9 des Spionagegesetzes zu sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft. Der Angeklagte Crossan hatte im Herbst 1914, also nach Ausbruch des Krieges, von Hamburg aus eine Nachricht an das Kriegsamt in London gelangen lassen wollen, die sich auf einen etwaigen deutschen Angriff gegen England bezog, von welcher er glaubte, daß sie im Interesse der Landesverteidigung geheimzuhalten sei. Er forderte deshalb den Mitangeklagten Rojas auf, diese Nachricht zu überbringen. Doch kam es nicht zur Auslieferung, so daß nur versuchter Betrug vorlag. Der Angeklagte Rojas ist nicht überführt, die Aufforderung des Angeklagten angenommen und dadurch bei dem versuchten Verbrechen Beihilfe geleistet zu haben. Er hat jedoch von dem Vorhaben des Crossan glaubhafte Kenntnis gehabt zu einer Zeit, da die Verhütung des beabsichtigten Verbrechens noch möglich war. Dadurch, daß er eine rechtzeitige Anzeige unterließ, hat er sich eines Vergehens gegen Paragraph 9 schuldig gemacht. Bei der Strafzumessung wurde berücksichtigt, daß beide Angeklagte Ausländer sind und ihr Vorhaben geplant war zu einer Zeit, da Deutschland bereits mit England im Kriege war.

Gedächtniskalender.

Freitag, 4. Juni. 1798. Casanova von Seingast, holländischer Schriftsteller, † Venedig. — 1812. Harriet Beecher-Stowe, nordamerikanische Schriftstellerin, * Vicksburg Connecticut. — 1875. Edward Mörike, Dichter, † Stuttgart. — 1899. Franz von Hellwig, Chirurg, † Ahrweiler. — 1911. Internationaler Friedenskongress in Clermont-Ferrand.

Samstag, 5. Juni. 155. Bonifatius, Apostel der Franken, in Dokum erschlagen. — 1568. Hinrichtung der Grafen Egmont und Hoorn in Brüssel. — 1826. Karl Maria v. Weber, Tonbildner, † London. — 1880. R. F. Lessing, Geschichtsmaler, † Karlsruhe. — 1906. Eduard v. Hartmann, Philosoph, † Groß-Uchtersfeld.

.. Verschwendet kein Brot! ..
Jeder spare, so gut er kann!

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Samstag, den 5. Juni.
Meist wolfig, nur strichweise Gewitter, tagsüber etwas kühler als heute.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Klose, Herborn.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Aus Groß-Berlin.

Billigeres Brot. Nachdem vor einiger Zeit durch die Kriegsgeldverhältnisse der Mehlpreis nicht unerträglich ermäßigt wurde, soll in Groß-Berlin nun auch der Brotpreis etwas herabgesetzt werden. Zunächst hat man das Brotgewicht etwas abgeändert. Das Zweiflo-brot wird in Zukunft nur noch 1950 Gramm wiegen, damit man ein Brot auf jede Brotkarte bekommen kann. Das 1 1/2-Kilobrot wird gänzlich abgeschafft und anstatt des Weißbrotes zu 75 Gramm wird ein solches zu 50 Gramm eingeführt. Für diese Brotforten gelten vom 7. Juni ab folgende Höchstpreise: Es kosten das 1950-Gramm-Brot 80 Pf. — das Ein-Kilo-Brot 42 Pf. — die 50-Gramm-Weizenbröckchen 3 Pf. Die Bäckermeister, die bisher ihre Waren unter dem Höchstpreis verkaufen, müssen ihre Preise ebenfalls entsprechend herabsetzen. Wie bisher gelten diese Höchstpreise nicht für Milchbrot, Zwieback, Pumpernickel usw. Das Einheitsgewicht betrifft jedoch gleichwohl auch diese besonderen Gebäcke. — So erfreulich die Maßnahme ist, so erscheint sie doch noch nicht als Gipfel des Wohlstands und Wünschenswerten. Wenn man hört, daß z. B. in Köln das Zweiflo-brot nur 60 Pf. kostet, so sollte man meinen, daß auch in Berlin noch etwas billigere Preise möglich wären.

Doktor Siegwart, der bekannte Komponist, ein Sohn des Fürsten Eulenburg, der kürzlich bei einem Sturmangriff im Osten schwer verwundet wurde, ist dem „Tag“ zufolge, in einem Feldlazarett seinen Verletzungen erlegen.

Aus dem Reiche.

Die Nonnen von Rode und der Kürassier. Die „Sächsische Volkszeitung“ schreibt: Im Dezember vorigen Jahres wurde in Rode von deutschen Soldaten unter einer Anzahl französischer Klosterfrauen, die sich von dort nach Mesle begeben wollten, ein Soldat des zweiten französischen Kürassierregiments, als Ordensfrau verkleidet, entdeckt. Die vom deutschen Feldgericht in Mesle angestellte Untersuchung ergab: Der französische Kürassier war Ende August verwundet nach Kloster Rode gekommen. Nach der Befehls des Ortes durch die Deutschen erhielt der Kommandant einen Befehl, wonach alle männlichen Einwohner von Rode, insbesondere Angehörige feindlicher Truppenteile sich unverzüglich zu melden hätten. Der Befehl war auch an die Klosterfrauen ergangen worden und war dem Kürassier und den Nonnen bekannt. Gleichwohl kam der Kürassier dem Befehl nicht nach. Als die Nonnen nach Mesle gebracht wurden, legte der Kürassier auf Betreiben einer Klosterfrau deren Ordenskleid an, während sie selbst in Perücke und gewöhnlicher Frauenkleidung als Aufwärterin mitging. Die Nonne, die Mitwisserin war, beabsichtigte, den ungehorsamen Kürassier gegen den Kommandanturbefehl zu verheimlichen und vor der Gefangennahme zu bewahren. Auf Grund des Sachverhaltes hat das deutsche Feldgericht die beteiligten Klosterfrauen entsprechend dem Kriegsgefeß zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt, wobei erschwerend ins Gewicht fiel, daß sie das ihnen seitens der deutschen Militärbehörde auf Grund ihres Standes entgegengebrachte besondere Vertrauen gröblich getäuscht und mit dem Ordenskleid Mißbrauch getrieben hatten. Wie wir hören, hat nunmehr Seine Majestät der Kaiser auf Vorschlag der Militärbehörde geruht, auf dem Gnadenwege den Verurteilten die weitere Verbüßung der Strafe zu erlassen.

Auf den Altar des Vaterlandes. Von einer alten Frau vom Lande ist der Frau Pastor Schneider in Oldenburg folgendes Schreiben zugegangen: „Es ist immer mein Kummer, daß ich nicht soviel für das bedrängte Vaterland tun kann, wie ich wohl möchte. Ich gäbe so gern mit vollen Händen, wenn ich's nur könnte. Nun habe ich da noch ein paar Erbsätze, welche in unserer Familie immer heilig gehalten wurden. Es ist das Brautkleidchen unserer Urgroßmutter und ein über 100 Jahre altes Umhangkleid. Das überende ich Ihnen mit der Bitte, es so teuer wie möglich zu verkaufen, wozu Sie gewiß besser Gelegenheit haben als ich, und den Ertrag der Verkaufsspende, und, wenn es viel ist, zur Hälfte der Verwundeten-Sorgfuge zuzuwenden. Nun wünsche ich Ihnen viel Glück damit und sage Ihnen für Ihre Bemühungen im voraus besten Dank.“ Wie viele Säumige und Zögernde beschämt diese arme Frau mit ihrer Gabe!

Über 300 000 Morgen Moorboden in Preußen in diesem Jahre kultiviert. Durch die große Zahl von Kriegsgefangenen, die zur Kultivierung von Moorböden herangezogen worden sind, ist es in diesem Jahre gelungen, eine Fläche von über 75 000 Hektar oder 300 000 Morgen in Kultur nehmen zu können. Dies ist eine für unser Wirtschaftsleben ganz bedeutende Fläche und wird voraussichtlich eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen. Zu dieser Fläche muß man noch mindestens 25 000 Hektar neues Kulturland hinzurechnen, das in diesem Jahre durch die Tätigkeit der früher gegründeten Genossenschaften oder auch durch Einzelbegehren zum ersten Male angebaut wird. Nimmt man zur Darstellung der Bedeutung dieser Kulturläche an, daß die gesamten 100 000 Hektar mit Hafer bestellt werden und der Durchschnittsertrag auf den Hektar nur 1900 Kilogramm betrage, so können wir auf eine Vergrößerung unserer Haferernte von 190 Millionen Kilogramm hoffen. Es ist uns infolgedessen möglich, bei einer täglichen Futtermenge von 5 Kilogramm nicht weniger als 100 000 Pferde mehr aus eigenen Beständen zu ernähren als bisher.

Kriegsfeindliche Kundgebungen italienischer Arbeiter in Süddeutschland. Die „Basler Nachrichten“ berichten von großer Abneigung der Italiener, die im Elßah und in Baden leben, zur Stellung heimzukehren. Die italienischen Arbeiter beschloßen vielmehr in großen Massenversammlungen, dem Einberufungsbefehl der italienischen Regierung nicht zu folgen. Demonstrationen wurden die Stellungsbegehre unter Hochrufen auf Deutschland auf den Straßen zerrissen. — Die in den rheinischen Zementfabriken in Hanau beschäftigten italienischen Wehrpflichtigen weigern sich ebenfalls, ihrem Stellungsbegehre Folge zu leisten. Sie wollen für immer in Deutschland bleiben.

Einstellung des Güterverkehrs auf dem Bodensee. Infolge der allgemeinen Störung des Güterverkehrs, insbesondere infolge der Einstellung des deutsch-italienischen Transits, wurde der gesamte Trajektverkehr auf dem Bodensee, der in den letzten Wochen überlastet war, vollständig eingestellt. Auch die große Dampfschiffe „Romanshorn“ und „Lindau“ wurde außer Dienst gestellt. — Nach Mitteilungen des Vertreters des italienischen Konsulats in St. Gallen, welcher in Romanshorn weilte, befinden sich noch ungefähr 40 000 Italiener in Deutschland.

Anzeigen.

In nächster Woche sollen wieder **Liebesgaben** an unsere im Felde stehenden Krieger versendet werden. Die Angehörigen werden ersucht, spätestens bis **Montag Abend** die genaue ausführliche Adresse auf Zimmer Nr. 10 des Rathauses abzugeben.

Herborn, den 3. Juni 1915.

Der Bürgermeister: Virendahl.

Bekanntmachung.

Die Reichsunterstützungsgelder werden im Monat Juni an folgenden Tagen in der Zeit von **vormittags 9—12 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr** auf der Stadtkasse ausbezahlt:

Dienstag, den 8. Juni,

Mittwoch, den 16. Juni,

Mittwoch, den 23. Juni,

Mittwoch, den 30. Juni.

An anderen Tagen findet **keine** Auszahlung statt, worauf noch besonders aufmerksam gemacht wird.

Den Unterstützten — Empfänger — wird empfohlen, diese Bekanntmachung auszuschnitten und aufzubewahren.

Herborn, den 2. Juni 1915.

Der Bürgermeister: Virendahl.

Bekanntmachung.

Die für das **Steuerjahr 1915** festgesetzte **Gewerbesteuerrolle** des hiesigen Stadtbezirks liegt vom **14. ds. Mts.** ab während einer Woche zur Einsicht der Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks im Rathause, Zimmer 11, offen.

Herborn, den 4. Juni 1915.

Der Magistrat: Virendahl.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist es wiederholt unliebsam aufgefallen, daß bei Beerdigungen Kinder und sonstige Neugierige in großer Anzahl auf dem Friedhofe sich aufgehalten haben.

Der Aufenthalt von Kindern auf dem Friedhofe während Beerdigungen wird hiermit ein für alle mal verboten und erlaube ich die Eltern, die Kinder zur Befolgung dieses Verbotes anzuhalten. Auch ersuche ich die Bürgerschaft, im übrigen während einer Beerdigung auf dem Friedhof sich stets in angemessener Entfernung zu halten und Grabstätten und Anlagen in jeder Hinsicht zu schonen. Es zeugt von wenig Pietät, während der Beerdigung auf dem Friedhof seiner Neugierde in aufdringlicher Weise Ausdruck zu geben.

Herborn, den 3. Juni 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: Virendahl.

Bekanntmachung.

Die städtische **Flußbade-Anstalt** ist heute für den Sommer 1915 eröffnet worden und werden die Bewohner der Stadt zu reger Benutzung derselben hiermit freundlichst eingeladen.

An Gebühren kommen zur Erhebung:

- | | |
|--|----------|
| 1. Familien-Dauerkarten: | |
| Verschließbare Zelle | Mt. 10.— |
| 2. Einzel-Dauerkarten: | |
| 1. Für Erwachsene | |
| bei Inanspruchnahme | |
| a) einer verschließbaren Zelle | Mt. 5.— |
| b) einer offenen Zelle | Mt. 3.— |
| c) einer offenen Zelle nach 7 Uhr abends | Mt. 1.— |
| 2. Für Schüler | |
| bei Inanspruchnahme | |
| a) einer verschließbaren Zelle | Mt. 2.50 |
| b) einer offenen Zelle | Mt. 1.25 |
| 3. Einzel-Bäder | |
| 1. Für Erwachsene | |
| bei Inanspruchnahme | |
| a) einer verschließbaren Zelle | Mt. —.30 |
| b) einer offenen Zelle | Mt. —.20 |
| c) einer offenen Zelle nach 7 Uhr abends | Mt. —.10 |
| 2. Für Schüler | |
| bei Inanspruchnahme | |
| a) einer verschließbaren Zelle | Mt. —.20 |
| b) einer offenen Zelle | Mt. —.10 |

Die Badezeit ist festgesetzt:

- Für Damen von 1—4 Uhr nachmittags;** an Dienstag- und Freitag-Nachmittagen ist die Badezeit bis 5 Uhr verlängert.
 - Für Herren von 4 Uhr nachmittags ab;** an Dienstag- und Freitag-Nachmittagen ab 5 Uhr.
- In dieser Zeit ist für ständige Aufsicht Sorge getragen. Badezeug und Seife ist gegen geringe Leihgebühr vom Badepersonal erhältlich.

Dauerkarten werden vom Badewärter ausgegeben.

Herborn, den 4. Juni 1915.

Die Bade-Kommission: Rüdert.

Briefmäppchen

mit 5 Bogen und 5 Couverts

in einzeln wie auch zum Wiederverkauf in verschiedenen Ausführungen wieder vorrätig in der

Buchdruckerei Emil Anding

Herborn.

E. Magnus, Herborn

Pianos aus nur ersten Fabriken in allen und günstigen Zahlungsbedingungen. Bezahlte Klaviere bei Kauf in Abzug gebracht. Vorteilhaftige Bezugsquelle für **Harmoniums** sowie sämtl. Musikinstrumente.

Der Besuch landwirtschaftlicher Lehranstalten wird ersetzt

durch das Studium d. weitverbreiteten Selbstunterrichtswerks „Methoden“

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher der Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, und Vorbereitung zur Ablegung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbau, Pflanzenbau, Viehzucht, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktion, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftliche Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen betreiben eine wertvolle allgemeine u. eine spezifische Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der landwirtschaftlichen Fachschulen umfaßt, so durch das Studium der Ausgabe B und C die theoretischen Kenntnisse, die durch die praktische Ausbildung der landwirtschaftlichen Fachschulen vermittelt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die landwirtschaftlichen Fachkenntnisse aneignen wollen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele Abonnenten vorzügliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere eintägliche Stellung:

Der Einj.-Freiwill., Das Abiturienten-Examen, Das Gymnasium, Das Realgymnas., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführliche Prospekt, sowie begeisterte Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methoden erreicht sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Anschließende Bedingungen ohne Kaufzwang. — Kleine Teilzahlungen.

Bonness & Nachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Herborn. Montag, den 28. Juni 1915

Vieh- und Krammarkt

la. Edamer-Käse la. Schweizer-Käse

empfiehlt

Carl Mährlen

Herborn, Marktplatz 6.

Telefon 235.

2-Zimmerwohnung

mit Zubehör zu mieten.

Offerten an die Expedition des „Rassauer Volksfreund“.

Rhein-, Mosel- und ausländische Weine

Feldpostpackungen

in 250 und 500 Gramm

zu billigsten Preisen

Fr. Bähr, Herborn

Kolonialwaren- und Weinhandlung

Mühlgasse 11/13.

Verloren

ein goldener Zwicker.

Polizei-Verwaltung Herborn.

Die

reichhaltigste,

interessanteste und

gediegenste

Zeitschrift für jeden

Klein- und Züchter

ist und bleibt die

vornehmste Illustrierte

Tier-Börse

BERLIN SO. 16

Cöpenicker Strasse 71.

In der Tier-Börse finden

Sie alles Wissenswerte über

Geflügel, Kanarienvögel, Zier- und

Schafe, Hennen, Aquarien

usw. usw.

Abonnementpreis:

für Subskribenten mit 7.50 Pf.

frei Haus mit 8.50 Pf.

Verlangen Sie Probeheft, Sie

erhalten es ohne Geld.

Auf dem Felde der Ein

gefallen:

Musketier Ferdinand Jäger

aus Herborn. 21 Jahre alt.

Grenadier Walter Lehn

Salger.

Familien-Nachrichten.

Gestorben:

Frau Becher Marie Reich, 82

Jahre alt. Die Beerdigung

findet Sonntag, den 6. Juni

nachmittags 2 Uhr statt.

Frau Flora Bärz aus Miesbach

49 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten.

Herborn.

Sonntag, den 6. Juni.

(1. nach Trinitatis).

9 1/2 Uhr:

Herr Defan Professor

Text: Apostelg. 4. B. 3.

Lieber 28, 211.

Christenlehre für die

Jugend der 1., 2., 3. Klasse

1 Uhr: Kindergottesdienst

2 Uhr: Herr Vikar

Lied: 206.

Nachmittags 4 Uhr im

haus: Generalversammlung

Missions-Gesellschaft. Ein

befprechung.

Dienstag, den 8. Juni.

abends 8 1/2 Uhr:

Kirchenchor in der Kirche

Mittwoch, den 9. Juni.

abends 8 Uhr:

Jungfrauenverein im

Donnerstag, den 10. Juni.

abends 9 1/2 Uhr:

Kriegsbestandteile in der

Freitag, den 11. Juni.

abends 9 Uhr:

Gebetsstunde im

Ambros.

1 1/2 Uhr: Herr Rand.

Burg

11 Uhr: Kindergottesdienst

2 Uhr: Herr Pfarrer

Uderdorf.

4 Uhr: Herr Pfarrer

Hirschberg

1 1/2 Uhr: Herr Pfarrer

Hörbach.

3 1/2 Uhr: Herr Pfarrer

Taufen und Trauungen

Herr Defan Professor